Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 89 (2011)
Heft: 1-2

Rubrik: Ratgeber Geld

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ratgeber Geld

Unsere Fachfrau Eva-Maria Jonen studierte Kommunikationsforschung, Phonetik und Marketingkommunikation. Sie engagiert sich vor allem für Frauen und hält Vorträge zu den Themen Vorsorge und Anlage.

Ist der Franken ein sicherer Hafen?

Im Gegensatz zum derzeit stark schwächelnden Euro ist der Schweizer Franken eine starke und unabhängige Währung. Das ist nur auf den ersten Blick gut.

Noch vor wenigen Jahren galt die Gemeinschaftswährung Euro als grosser Erfolg. Die Inflation war niedrig, und immer mehr Länder aus Osteuropa traten bei. Durch die Finanz- und Wirtschaftskrise der letzten beiden Jahre und wegen der finanziell schwächelnden Länder im Euroverbund wie Griechenland, Irland, Spanien, Portugal und Italien wurden aber plötzlich grosse Ungleichgewichte aufgedeckt, welche die Zukunft des Euro infrage stellen.

Diese Krise wird nicht nur für die EU Folgen haben, sondern sich überall, auch in der Schweiz, bemerkbar machen. Die Herausforderungen für die Eurozone sind derzeit denn auch sehr gross. Ohne künftige Anpassungen darf bezweifelt werden, ob der Euro – so wie er heute dasteht – überleben kann.

Das heisst aber nicht, dass der Euro in Kürze auseinanderbrechen könnte oder einzelne Staaten die Währungsunion verlassen. Ein überstürztes Aus des Euro würde weltweit zu einem grossen Chaos führen, in dem in Europa nicht nur die Banken, sondern auch das System als Ganzes betroffen sein könnte, was wirtschaftliche und soziale Auswirkungen auf alle anderen Finanzmärkte und Länder zur Folge hätte. Davon wäre auch die Schweiz massiv betroffen, da Europa unser grösster Handelspartner ist. Um den drohenden Kollaps zu verhindern, müssten in diesem Fall grosse Finanzmittel aufgewendet werden.

Aus heutiger Sicht scheint es aber wahrscheinlicher, dass man versuchen wird, die Eurozone zusammenzuhalten und weitere Finanzmittel zur Überwindung der derzeitigen Krise einzusetzen. Dadurch wird die Staatsverschuldung in Europa zwar weiter ansteigen, aber man wird diese mit höherer Inflation in der Zukunft teilweise abtragen können.

Für die Schweiz würde ein solches Szenario bedeuten, dass sich der Schweizer Franken gegenüber der Gemeinschaftswährung weiter verteuern wird. Dies ist nur auf den ersten Blick angenehm. Weil die Schweiz nicht zur EU gehört und der Franken eine starke, unabhängige Währung ist, könnte man meinen, wir seien fein raus aus diesem ganzen Währungsspiel. Dabei ist dieses Szenario – so paradox es klingen mag – für den Schweizer Export und den Tourismus eine zunehmende Belastung und wird das Wirtschaftswachstum hierzulande abdämpfen. Besonders, wenn man bedenkt, dass allein zwei Drittel aller Schweizer Exporte nach Euroland gehen.

Daher ist eine Schweiz als Hochpreisinsel, wie sie dies Ende der 1970er-Jahre war, für die Ökonomen hierzulande keine Freude. Ein starker Schweizer Franken bedeutet für alle Schweizer Firmen, wie etwa die Pharma- und Technologiekonzerne, dass sie um ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit fürchten müssen. Früher oder später, so warnt der Chef der Schweizerischen Nationalbank (SNB), Philipp Hildebrand, würden die Schweizer Exporte gebremst werden.

Daher hat die SNB in diesem Sommer vermehrt Stützungskäufe in Euro getätigt, um den Franken abzuwerten. Zudem könnte ein weiter steigender Schweizer Franken hierzulande zu einem Deflationsrisiko führen, bei dem sich der Import von Waren verbilligen und die Nachfrage nach Schweizer Vermögenswerten stark nachlassen würde.

Was bedeutet das für die Schweizer Anlegerinnen und Anleger? Die Frage, ob man heute in Euroanlagen investieren soll, ist mit Unsicherheiten verbunden. Die aktuelle Schwäche des Euro hat den Schweizer Franken in diesem Jahr um rund 12 Prozent aufgewertet. Das heisst, dass man derzeit für einen Euro 1.30 Schweizer Franken bezahlt; im März musste man noch 1.48 Franken bezahlen. Dieses günstige Verhältnis macht für Schweizer einen Urlaub in Euroland immer noch attraktiv.

Längerfristig ist aber davon auszugehen, dass sich der Euro wieder erholen wird. Investitionen zum Beispiel in deutsche Aktien hätten in diesem Jahr trotz dem Wertverlust gegenüber dem Schweizer Franken Sinn gemacht, da der Schweizer Aktienindex SMI seit Jahresanfang mehr oder weniger plus minus null steht, während deutsche Aktien um knapp 18 Prozent zugelegt haben. Selbst wenn man den Währungsverlust des Euro berücksichtigt, hätte sich bisher das Anlageresultat besser entwickelt. Auch über einen längeren Zeitraum hätte sich ein Investment in deutschen Aktien gerechnet: In den letzten fünf Jahren hatten Aktien im DAX eine Wertentwicklung von plus 30 Prozent, während ein Investment im Schweizer SMI heute ca. 12 Prozent niedriger notiert.

Mehr Informationen im Internet

Täglich aktuell abzulesen: Das Verhältnis von Euro und Schweizer Franken finden Sie im Internet unter www.finanzen.net/Waehrungsrechner oder beim Wechselkursrechner unter www.six-swiss-exchange.com (Toolbox ganz rechts, Wechselkurstabelle anklicken).